

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Die Namen und Spitznamen der Kerneier Leute

Als unsere Ahnen vor 200 Jahren angesiedelt wurden, brachten sie neben vielem anderen, wie Tracht, Brauchtum, Sprache auch ihren Namen mit. In jener Zeit waren die Familiennamen schon eine bindende Personenbezeichnung und an die Nachkommen vererbbar. Sie blieben gewöhnlich unverändert bis auf heute. Eigentlich sind unsere Namen noch das einzige Erbe unserer Ahnen, das wir, die Nachkommen nach Generationen, unverändert in das Land unserer Vorfahren zurückgebracht haben.

Im Laufe der vielen Jahrzehnte hat vielleicht mancher Name auch eine leichte Abänderung erdulden müssen. Verantwortlich dafür konnte sein, die unsichere und nicht geregelte Rechtschreibung oder der Namensträger hat seinen Namen in einem Dialekt gesprochen und wie gehört so wurde er von dem Pfarrer oder Beamten niedergeschrieben. Wenn diese Schreiber nun Nichtdeutsche waren und der deutschen Sprache wenig kundig, konnten leicht Abweichungen von der ursprünglichen Schreibweise entstanden sein. Im allgemeinen kann man mit Zufriedenheit feststellen, dass die Kerneier neben ihrem Volkstum, das aber nie besonders betont worden ist, ihre deutschen Familiennamen als eine Selbstverständlichkeit erhalten und weitergegeben haben.

Von der Ansiedlung bis zur Vertreibung traten auch nichtdeutsche Namen südslavischer, ungarischer, tschechischer und französischer Herkunft auf (Wukowitsch, Kösegi, Matuschka, Debre). Kernei sollte ja ursprünglich eine dreisprachige Siedlung werden. Soweit die Fremdnationalen nach der Ansiedlung nicht bald abgewandert sind, wurden die Nachkommen schon in der zweiten oder dritten Generation eingedeutscht und nur der fremde Name kündet von ihrer Herkunft. Dieses Aufgehen im Deutschtum war ein natürlicher Vorgang und von keiner Seite bewusst gefördert.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, besonders nach 1860 sollten die Deutschen in unserer alten Heimat dem ungarischen Staatsvolk eingeschmolzen werden. Die sich betont nationalistisch verhaltenden Ungarn waren bestrebt, die Deutschen sprachlich und in jeder Hinsicht zu überfremden und sie ihrem Volkstum einzuverleiben. Die „einheitliche ungarische Nation" sollte durch die Einschmelzung der Nationalitäten geschaffen werden. Alle Bücher des Standesamtes (Matrikelbücher) mussten in ungarischer Sprache geführt und die Namen nach dem ungarischen Alphabet geschrieben werden. Wenn auch die sprachliche Überfremdung weit fortgeschritten war, blieben die im Ort lebenden Kerneier ihrem deutschen Familiennamen treu. Vereinzelt beugten sich diesem Streben der Ungarn nur solche Kerneier, die außerhalb der Gemeinde lebten und im öffentlichen Dienst standen. Sie tauschten ihren deutschen Namen gegen einen magyarisch klingenden aus. Dieses chauvinistische Bestreben der Magyaren (sprich Madjaren) hatte größeren Erfolg bei den Vornamen. In Kernei waren zu dieser Zeit biblische oder Namen christlicher Heiligen üblich und diese konnten leicht übersetzt und so verfremdet werden. Diese Vornamen mussten so eingetragen werden, wie sie in der ungarischen Sprache lauteten. Auf diese Weise ergaben sich große Umgestaltungen und der von den Eltern gewünschte Name war oft kaum noch zu erkennen. So wurde amtlich aus einem Georg ein György (spr. Djördj), aus dem Stefan



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

wurde ein Istvän (Ischtwan), Elisabeth wurde Erzs6bet (Erschebet). Die zum Teil noch bei der Ansiedlung üblichen deutschen, nicht übersetzbaren Vornamen, wie Adalbert, Dietrich, Leopold, Friedrich, Theobald, wurden nicht mehr verwendet.

Dieser Zustand währte etwa 80 Jahre und nahm ein jähes Ende mit dem Ausgang des Ersten Weltkrieges, als unsere Heimat 1918 an Jugoslawien fiel. Der serbische Nationalismus war an der Slawisierung unserer deutschen Familiennamen nicht interessiert. Die Familien- und die Vornamen mussten nun in allen Ämtern (außer der Kirche) nach der serbischen Rechtschreibung geschrieben werden. Da aber die serbische Orthographie keine Umlaute (Ö, Ä, Ü) und keine Zwielaute (eu, ei) und keine Verdoppelung kennt, kam es zwangsläufig zu Verunstaltungen der deutschen Familiennamen. Aus dem Müller wurde nun ein Miler, Neugebauer wurde Nejgebauei Eichhorn wurde Ajhorn, Würtz = Wirc, Dörner = Derner, König = Kenig. Auch die Vornamen wurden in dieser Zeit durch die serbische Sprache verstümmelt. Aus dem Georg wurde nun ein Djordje, aus Matthias = Matija, aus Michael = Mihajlo.

Mancher Kerneier hat wegen dieser Überfremdung seines Vornamens und wegen der Verunstaltung seines Familiennamens bittere Enttäuschungen bei den deutschen Behörden erlebt, da es hier üblich ist, alles Buchstabengetreu in Urkunden einzutragen. Doch nach einem Rundschreiben des Bundesinnenministeriums aus dem Jahre 1958 hat ein jeder Deutsche das Recht, seinen von ausländischen Behörden geänderten Namen wieder in ursprünglicher Form in seine Personenstandspapiere eintragen zu lassen. Das sollte genutzt werden!

Woher kommen unsere Namen?

Schon bei den Germanen, den Vorfahren der Deutschen, hatte jeder Mensch einen Namen. Diese Personennamen gab es schon 2000 Jahre vor Christus. Sie sind bis auf den heutigen Tag erhalten und können auf ihren Gehalt gedeutet werden. Es sind wertvolle Sprachschätze. Mit der Annahme des Christentums bekamen die Täuflinge schon Namen eines von der Kirche heilig Gesprochenen oder auch Namen biblischer Gestalten. Diese sollten ihm im Leben als Vorbild dienen. Diese neuen Namen verdrängten die zahlreichen deutschen Namen und bei der Ansiedlung unserer Ahnen in Kernei finden wir die alten Namen schon recht selten und im 19. Jahrhundert verschwanden sie fast ganz aus den Kerneier Matrikelbüchern, bis auf den Namen Heinrich, Konrad und Ludwig. Auch manche christliche Vornamen aus der Ansiedlungszeit sind nur noch vereinzelt verwendet worden, manche sind ganz verschwunden. Von der früheren Vielfalt der Namen blieb eine große Einförmigkeit. Josef (Sepp), Michael (Michl), Johann (Hans) und Franz beherrschten souverän das Namensfeld der Knaben. Katharina, Theresia und Elisabetha waren die beliebtesten Namen bei den Mädchen. An dieser Namensarmut ist wohl auch die festgefügte Namensgebung Schuld. Jede Familie hatte die unsichere und nicht geregelte Rechtschreibung oder der Namensträger hat seinen Namen in einem Dialekt gesprochen und wie gehört so wurde er von dem Pfarrer oder Beamten niedergeschrieben. Wenn diese Schreiber nun Nichtdeutsche waren und der deutschen Sprache wenig kundig, konnten leicht Abweichungen von der ursprünglichen Schreibweise entstanden sein. Im allgemeinen kann man mit Zufriedenheit feststellen, dass die Kerneier neben ihrem Volkstum, das aber nie besonders betont worden ist,

Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

ihre deutschen Familiennamen als eine Selbstverständlichkeit erhalten und weitergegeben haben.
Die Familiennamen wurden erst im 13.-14. Jahrhundert Bestandteile des Namens, also viel später als die Vornamen. Trotz wiederholter fremder Schreibweise überstanden die Kerneier Familiennamen diese Gefahren und leben weiter. Bei der sich über zwei Jahrzehnte erstreckenden Besiedlung von Kernei sind aus den damals bekannten Familiennamen nur noch 158 bis auf heute geblieben, über 300 sind erloschen, neue sind dazugekommen und bei der Vertreibung 1944 gab es in Kernei 273 verschiedene Familiennamen für die 1890 bodenständigen Kerneier Familien. Als Familie zählen Alleinstehende und Verwitwete. Diese Namen verteilen sich sehr ungleichmäßig. Der Name Gärtner erscheint 106 mal, Müller 103 mal, Schmidt 62 mal, Gauder 58mal, 10-20 mal erscheint der gleiche Familienname häufig.
Die deutschen Namen, also auch die Kerneier, können bei näherer Betrachtung oft sagen, wie sie entstanden sind, wie und wo die Vorfahren lebten, was sie taten, woher sie kamen. Daher ist auch eine gewisse Gliederung und Einteilung der Namen möglich.
Zu den ältesten Namen gehören jene aus der Germanenzeit. Zu diesen zählen z.B.

- Bohnert (aus Bonhard, von bon = bitten, fordern, in seinen Forderungen harter Mensch);
- Gerich, germ. ger = Speer;
- Ginder, althochdeutsch gind = Kampf;
- Ott, kommt von Odilo-oudal = Erbgut;
- Walter, waltender Herr;
- Rottingeg aus hrod = Siegreich;
- Fritz, von Friedrich = Friedensherr;
- Hartmann, hart = kraftvoll-tapfer- tapferer Mann.

Von gleichem Alter sind auch die Rodungsnamen. Sie künden, wie die Vorfahren der Einwanderer das Land durch Rodung oder Abbrennen in waldreichen deutschen Gebieten urbar gemacht haben. Zu dieser Gruppe können wir folgende Namen zählen:

- Roth, Rottet, Rauth. Alle sind auf das Wort roden zurückzuführen.

An eine bestimmte Örtlichkeit, Herkunft oder Platz erinnern folgende Namen:

- Burger, bei der Burg;
- Dörneg am dornigen
- Gelände; Eichhorn, mit Eichen bewachsene spitze Landzunge;
- Amstadt und Stadleg aus der oder in der Stadt;
- Imhof und Schönhöfeg vom Hof, Bauerngut;
- Benzinger, aus Benzingen/Sigmaringen;
- Born, von Born = Quelle, Brunnen;
- Lindauer und Offenbäche; von Lindau/Offenbach;
- Bergt Heckenberge; Haberbusch, Reeb weisen auf eine bestimmte Örtlichkeit hin.

Um einen Namensträger besonders zu kennzeichnen, war es ganz selbstverständlich dem Namen die besonderen Eigenschaften beizufügen. Aus solchen Zusätzen entstanden die Familiennamen: Ehrlich, Klein, Weiß, Schwarz, Sauer, Schleiche; Schnaufe; Stelzer Hahn, Schnepf, Kobold.
Die meisten Familiennamen sind auf Berufe zurückzuführen, leicht zu deuten und wahrscheinlich zeitlich nach den anderen entstanden. Die Tätigkeit auf dem Lande, am



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

fürstlichen Hof, in den Städten und Burgen gaben den Menschen den Namen. Aus der Landwirtschaft kommen: Ackermann, Baue; Gärtne; Mumbaue; Halte; Lehmann (Lehensmann), Holzhauer, Mayer (Verwalter eines Mayerhofes).
Aus dem Handwerk kommen: Schneide; Schmidt, Wagner, Mülle; Kiefer (Küfer-Binder); Kelle; vom lat. cella = Vorratskammer, deren Verwalter; Herold, Ausrufer im Mittelalter; Spee; Armbruste; von dem Hersteller der Waffen; Keßler und Geßle; vom Kesselschmied; Schaff, von Schaffner, Vorsteher.
Diese wenigen Beispiele sollen zeigen, dass unsere Namen eine Bedeutung haben, nicht nur leerer Schall sind. Alle Namen zu deuten, ist die Aufgabe des Sprachforschers.
Neben den amtlichen Namen hatten viele Kerneier noch einen Spitznamen, auch Spottnamen genannt. Wann und wie diese Namen entstanden sind, ist kaum zu ergründen, aber wahrscheinlich erst in Kernei nach der Ansiedlung. Bei der Vertreibung waren sie noch voll im Gebrauch.
Waren körperliche Besonderheiten, auffallende Tätigkeiten oder Überbleibsel ausgestorbener Namen bei der Entstehung dabei? Sicher war es auch Spottlust, Bosheit und Frozzelei. Sie wurden aber nie gebraucht, um jemanden zu ärgern und kaum jemand fühlte sich verspottet. Sie sollten nur häufig gleichnamige Familien genauer bezeichnen. Bestimmt waren sie eine Notwendigkeit; denn unsere wenigen Vornamen wiederholten sich in Familien mit gleichen Familiennamen vielfach. Wer hätte sich ohne die Spitznamen bei den 16 Josef Gärtner oder bei den 15 Josef Müller zurechtgefunden?

Die Entstehung dieser Spitznamen wollen wir genauer betrachten

Im alltäglichen Leben der Bewohner des Heimatortes Kernei spielten die Spitznamen, es gab über hundert davon, eine wichtige Rolle. Ihre Anwendung ging so weit, dass oftmals die amtlichen Namen von Familien bzw. von Personen von den Spitznamen verdrängt wurden. Wer die Spitznamen erfunden hat, kann man heute nicht mehr feststellen, denn die meisten sind schon hundert und mehr Jahre im Gebrauch gewesen und haben sich von Generation zu Generation weitervererbt. Ihre Träger hatten sich mit ihnen abgefunden, auch dann, wenn ihre Spitznamen einen komischen Beigeschmack hatten, der aber mit der Zeit durch den alltäglichen Gebrauch verloren ging. Bei der großen Fülle der Kerneier Spitznamen drängt sich die Frage auf, warum es gerade in Kernei so viele Spitznamen gegeben hat?
Die meisten Spitznamen dienten zur näheren Bezeichnung bzw. zu der Feststellung der Identität einer Familie oder eines Mitgliedes dieser Familie. Die Erfindung von Spitznamen war eine Zwangsläufigkeit, die zur Unterscheidung der einzelnen Familien oder Personen mit demselben Familiennamen und dem gleichen Taufnamen notwendig war. Wenn man bedenkt, dass es in Kernei im Jahre 1944, laut Angaben der später aufgestellten Ortskartei, 78 Familien bzw. 363 Personen gab, die Müller hießen, oder um nur noch den Familiennamen Gärtner zu erwähnen, der 315 Träger hatte, wird es klar, dass Irrtümer und Verwechslungen nur durch den Spitznamen zu vermeiden waren. Auch andere Namen wie Gauder, Schmidt, Stöckl usw. waren so zahlreich vertreten, dass man auch bei diesen Namen nicht ohne Spitznamen auskommen konnte. Ein weiterer Umstand kam noch hinzu, nämlich dass man bei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

der Taufe sich nur auf eine geringe Anzahl Namen, meist biblischer Herkunft, oder auf einige Namen von Heiligen beschränkte, wobei traditionsgebunden das erstgeborene Kind den Vornamen des Taufpaten, bzw. Patin, das zweitgeborene den Vornamen des Vaters, bzw. der Mutter erhielt. Die häufigsten verwendeten Vornamen bei Knaben waren Josef, Johann, Jakob, Franz, Michael und Anton, bei Mädchen Marianna, Katharina, Magdalena, Elisabeth und Theresia. In der Gruppe der männlichen Personen gab es beispielsweise bei den Familiennamen Müller 25 Träger des Vornamens Josef, 23 Johann, 23 Jakob, 20 Franz, 14 Anton und 13 mit dem Vornamen Michael. Mit großem Abstand folgen dann die übrigen Namen wie Matthias, Peter usw. Bei den Mädchen war das Verteilungsverhältnis der Vornamen das gleiche.

Aus den vorher geschilderten Gründen, besonders wegen den gleichen Vornamen, war zur Feststellung der Identität einer Person der Spitzname nicht mehr ausreichend, so das man noch zusätzlich den Vornamen des Vaters oder den Beruf zwischenschalten musste. In besonderen Fällen wurde noch der Name der Gasse beigefügt, in welcher der Betreffende wohnte. Sehr viele Spitznamen entstanden aus den Taufnamen der Vorfahren, wie:
Matheisl, Saferi, Mischke, Mischke-Kaspers, Kloowendl, Ambrose, Hanse, Hansadams, Hamphedr, Marei, Sepps, Kloose, Josepps u. a.

Eine große Anzahl verdankt ihre Bildung aus den Berufsbezeichnungen, besonders der Handwerker, z. B. Drechslers, Kerschners, Weewrs, Palwierers, Binders, Maureße, Schneiders, Schlossers, Sauhalters, Häfners, Kampelmachers usw. Einige deuten auf den Ort hin, aus welchem die Familie oder Person stammte (Tschinoplers, Odschakrs, Marawitzer), auch gab es Spitznamen, die aus dem Namen der Ehefrau oder aus dem Namen des früheren Hauseigentümers entstanden sind.

Die Herkunft der häufig vorgekommenen Spitznamen Laux, Struwl und Jeeb ist ungeklärt, ihr Ursprung geht wahrscheinlich auf die Zeit der Einwanderung zurück. Ober die Art und Weise der sprachlichen Verwendung sollen einige Beispiele Aufschluss geben: Saferis Jakob (Jakob Müller); Saferi Wendls Franz (Franz Müller); Hartmann Franz (Franz Müller); Frank Gwelwers Michl (Michael Müller); Mischke Michls Leni (Leni Gärtner); Kerschner Stefans Franz (Franz Keller); Schwarzphedrs Toni (Anton Tuffner); Ratzewagners Phedr (Peter Gärtner).

Da die Spitznamen einen Bestandteil unsrer Sprache und des Brauchtums bildeten, hielt ich es für notwendig, die gebräuchlichsten listenmäßig zu erfassen und sie hier aufzuzeichnen.

Einige Beispiele unserer Spitznamen:

- Amstadt = Schwob, Schimmel, Gruwl, Grosche, Josep-Schmied,
- Burger = Gawrisch, Blajer,
- Berol = Bretsch,
- Beringer = Schniidtseppls,
- Bischof = Käthi,
- Dünner = Matze,
- Dworatschek = Marinka, Schnepps,
- Eichhorn = Eichhornschwarzers, Surtschi (Dorf in Slawonien, Schranz,
- Fabian = Edelmann (weil der erste Fabian adelig war)
- Gärtner = Langmaurer Mischke, Franke, Nazis,



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Frankeweißer, Millerjoschi, Karlskarl, Karlsmichl,

- Gauder = Zisslergauder, Gauderspitziger, Gauderschwarzer,
- Harjung = Hedjesch (nach dem ungarischen Dorf Hegyes in der Nord-Batschka)
- Herzog = Hampeter, Ambros,
- Jauch = Laux (Nachkommen des Ansiedlers Lukas tragen diesen Spitznamen, die Nachkommen des Bruders Sebastian sind die Schimmels),
- Kowatsch = Pischtes, Matjus, Lenze, Frenzl,
- Kessler = Lipps,
- Kiefer = Jeeb,
- Roth = Großhanse,
- Noll = Dickes,
- Müller = Hartmann, Kloße, Cille, Saferi, Franke, Ganzmann, Hefner, Schache, Bibra,
- Riffner = Jakowls,
- Selinger = Saliter,
- Schneider = Marei, Bretsch,
- Schmidt = Struwl, Blitz, Schrodi,
- Schwager = Schuhhanse, Wolf,
- liiffner = Rauhschneider, Mehlpaschtl.

Diese unvollständige Reihe von Spitznamen ist nur eine Auswahl, die noch weiter ergänzt werden kann. Unsere Namen sind ein kostbares Erbe von unseren Ahnen,